

Tageblatt

Schriftleitung
und **Verwaltung:**
Hermannstadt, Seltauer-
gasse 22.
Postfach Nr. 1305.
Korrespondent:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheint täglich
ausser an den Sonntagen
und Feiertagen.
Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
mit Postverendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
Monatlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzeln Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
und **Anzeigen**
übernimmt außer der
Hauptstelle
Seltauergasse 23 jedes
Zeitungsverkehrs-
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Zeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, das
zweitmal je 12 h, das
drittemal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13176

Hermannstadt, Mittwoch 14. Februar 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 13. Febr. Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von der Valeputnaer Straße eroberten unsere Truppen im Sturm einen sehr stark befestigten russischen Stützpunkt. Bei dieser Gelegenheit lieferten sie drei Offiziere und 168 Mann als Gefangene ein und erbeuteten drei Maschinengewehre. Bei Zwyczyn am obersten Lauf des Sereth, sprengte der Feind einen Minengang in die Luft und versuchte dann nach zweifachem Angriff in unsere Stellungen einzudringen, aber vergebens.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Wippachtal dauerte der lebhafteste Artilleriekampf auch gestern an; die Italiener verbrauchten viele Granaten. Aus der Umgebung von St. Peter gemachte feindliche Angriffe schlugen wir zurück. Die Zahl der südlich von der Saalbachschlucht eingebrachten Gefangenen wuchs auf 3 Offiziere und 88 Mann. Beim Tonalepaß überfielen unsere Truppen einen feindlichen Stützpunkt und nahmen 23 Italiener gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Kein besonderes Ereignis.

v. Höfer.

Ereignisse zur See.

Budapest, 13. Februar. Am Nachmittag des 11. Februar führte eine Abteilung unserer Marineflieger einen erfolgreichen Aufklärungsflug über Balona, Santi Duaranta und Korfu aus. Eine andere Fliegerabteilung richtete am 12. d. M. in den frühen Morgenstunden einen Angriff gegen militärische Objekte und Torpedofahrzeuge in Brindisi und erzielten Bombentreffer. Alle unsere Flugzeuge kehrten unverfehrt zurück.

Das Marinekommando.
(Aus dem Magyarschen rückübersezt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 13. Februar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Starker Nebel schränkte sozusagen auf der ganzen Linie die kriegerische Tätigkeit ein. Im Gebiete der Somme erneuerte sich der Artilleriekampf am Abend und in der Nacht mit wechselnder Heftigkeit. Besonders lebhaft war er zwischen Ypern und Arras scheiderten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsgruppen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Südlich vom Dryswatyssee drangen einige von unseren Sturmtruppen in die russische Stellung ein und kehrten mit 90 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück. Westlich von Luck blieben die Aufklärungsvorstöße und Minensprengungen der Russen erfolglos. Bei Zwyczyn am oberen Lauf des Sereth schlugen wir zweimal wiederholte Angriffe mehrerer russischer Bataillone zurück.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Südlich von der Valeputnaer Straße nahmen unsere Truppen einen stark ausgebauten Stützpunkt mit Sturm ein. An Gefangenen lieferten sie drei Offiziere und 168 Mann, an Beute drei Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial ein. Im Putnataal gab es an vielen Orten lebhaftes Artillerie- und Vorfeldgeplänkel.

Heeresgruppe von Mackensen: Bedeutende Ereignisse gab es keine.

Mazedonische Front: Im Cernabogen griffen unsere Truppen nach wirksamer artilleristischer Vorbereitung eine feindliche Höhenstellung östlich von Paralovo an und nahmen sie mit geringen Verlusten im Sturme ein, ebenso einige Lagerplätze hinter der Front. Sie fingen 2 Offiziere und 90 Italiener und erbeuteten 5 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarschen rückübersezt.)

Berlin, 14. Februar. („Wolff“.) (Abendbericht.) Gestern vormittag scheiterte ein englischer Teilangriff südlich von Serre. Im Westen und Osten sonst keine größeren Kampfhandlungen. Im Cernabogen wurden Gegenangriffe in von uns genommenen Höhenstellungen abgewiesen.

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Der bulgarische Kriegsbericht.

Sofia, 14. Febr. Mazedonische Front: Im Cernabogen griffen deutsche Abteilungen mit großem Mut an und erstürmten italienische Gräben südlich der Höhe 1050, wobei sie 15 Maschinengewehre und zwei Minenwerfer erbeuteten und zwei Offiziere und 90 Mann zu Gefangenen machten. Auf den übrigen Teilen dieser Front spärliches Artilleriefener. Am Flusse Belasica-Planina und in der Serresebene in der Bioliagegend im Wardartale Patrouillengefechte. Die Fliegerätigkeit war auf beiden Seiten ziemlich lebhaft. Ein feindliches Flugzeug fiel in der Nähe von Demichiffar nieder. Der Apparat und der Pilot blieben unverfehrt. An der Küste des Megäischen Meeres beschossen feindliche Kriegsschiffe aus dem Golf von Orphano die Orte Kadulevo und Kupekovo, wobei drei Mann, sieben Frauen und sechs Kinder getötet, elf Häuser zerstört wurden. Ein feindliches Schlachtschiff beschoss ergebnislos Kaleburnu. Feindliche Flieger warfen ohne Erfolg Bomben auf den Bahnhof von Dtschylar und die Eisenbahnbrücke bei Bukat.

Rumänische Front: In der Umgebung von Mahmudja Feuerwechsel zwischen Posten auf beiden Ufern des St. Georgarmes.

Deutschland und Amerika.

Mailand, 14. Februar. „Secolo“ berichtet aus London: In Amerika dauert die rege Propaganda für den Frieden fort. Zum Geburtstag Vincolns finden im ganzen Lande Volksversammlungen für den Frieden statt.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Berlin, 14. Februar. („Wolff“.) Am 8. d. M. wurde bekanntgegeben, daß ein zurückkehrendes deutsches U-Boot im Atlantischen Ozean zehn Schiffe mit 19.000 Tonnen Gesamttraumgehalt versenkt hat. Darunter befanden sich zwei Schiffe von 4900 Tonnen mit Getreide und Lebensmittel, eines von 2300 Tonnen mit Salpeter nach England, zwei von 5000 Tonnen mit Kohle nach Gibraltar für die italienischen Staatsbahnen, eines von 2100 Tonnen mit Del nach Queenstown. Vom U-Boot wurde ein englischer Priisoffizier von einem holländischen Dampfer heruntergeholt. Nach einer neueingegangenen U-Bootmeldung wurden ferner von diesem U-Boot sechs Dampfer und ein Segelschiff von insgesamt 25.000 Tonnen versenkt.

London, 14. Februar. Das Segelschiff „Ada“ wurde von einem feindlichen U-Boot versenkt, die Mannschaft gelandet. Der ehemals griechische Dampfer „Aghios Spiridon“ wurde durch Geschützfeuer eines feindlichen U-Bootes versenkt, fünf Mann der Besatzung wurden gelandet.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 14. Februar. Kaiser Wilhelm ist gestern nachmittag abgereist.

Berlin, 14. Februar. Nach einer Londoner Depesche ist der Dampfer „Luisiana“, dessen Nationalität unbekannt ist, auf der Fahrt von Buenos Ayres nach Genua vor der Hafeneinfahrt nach Genua gescheitert.

Rotterdam, 14. Februar. Die „Times“ melden aus Bombay: Einer hier kundgemachten Verordnung zufolge müssen sich alle männlichen britischen Unterthanen im Alter von 17—50 Jahren melden. „Times“ bemerken hiezu, dies sei der erste Schritt zur Einführung der allgemeinen militärischen Uebungspflicht in Britisch-Indien.

Politische und Kriegsübersicht

Die Kämpfe an der Westfront. Seit einigen Tagen werden von der deutschen Westfront vielfache Angriffe der Engländer gemeldet, die offenbar den Zweck haben, nach dem erfolglosen Zusammenbruch der großen Offensive im Sommer vorigen Jahres die englischen Stellungen zu verbessern. Die Sommeschlacht hat bekanntlich etwa vom 1. Juli an bis tief in den November hinein gedauert. Am 24. November hat noch ein größerer Kampf an den Ufern der Ancre stattgefunden. Am 20. November fand der letzte große Durchbruchversuch auf beiden Ufern dieses Flusses statt. Seither und seit der Abweisung dieses Sturmes flaute die Sommeschlacht ab und es kam zu dem bekannten Vorstoß der Franzosen bei Verdun und nur zu heftiger Artillerietätigkeit. Mehr als zwei Monate lang konnten sich die Franzosen und Engländer von ihren schweren Verlusten nicht erholen.

Schweizerische Militärkritiker sagen zu den beginnenden starken Kämpfen an der Westfront, daß man darin anscheinend die Einleitung zur großen englisch-französischen Offensive zu erblicken habe. Es bestätige sich, daß auch die Entente eine Beschleunigung der Schluszkriegführung wünsche und die letzte Anstrengung machen wolle, deren Ergebnis jedenfalls irgendwelche Grundlagen für die Einleitung von Friedensverhandlungen bieten werde. — Auch der „Corriere della Sera“ kündigt an, daß die Offensive an der Westfront knapp vor ihrem Beginne stehe.

Deutschland und Amerika. Englischen Pressemeldungen aus Newyork ist zu entnehmen, daß das Nichteingehen der Neutralen auf Wilsons Vorschlag einzelne amerikanische Blätter tief verstimmt und sie zu einer scharfen Kritik der Politik Wilsons veranlaßt. „Evening News“ schreiben: Amerika scheint in dem Entschluß, eventuell einen Krieg aus ideellen (?) Gründen zur Verteidigung des internationalen Rechtes (?) zu führen, allein zu stehen. Bemerkenswert ist, daß Spanien, das von allen Neutralen infolge seiner geographischen Lage am unabhängigsten ist, gleichfalls vorläufig keinen aktiven Anteil an der Aktion nehmen will. Vielleicht wäre es doch besser gewesen, wenn Wilson seine Aktion zuvor bei den Neutralen unternommen hätte, ehe er die diplomatischen Beziehungen zu

Deutschland abbrach. Nachdem wir zweieinhalb Jahre zugehört haben, bedeutet der Abbruch jedenfalls eine Uebereilung und einen diplomatischen Fehler, der sich vielleicht noch schwer rächen wird. Jedenfalls wäre mit einer wesentlich günstigeren Aufnahme der Wilsonschen Aktion zu rechnen gewesen, wenn nicht die Neutralen die Befürchtung hätten, durch eine gemeinschaftliche Aktion mit einem Staate, der die diplomatischen Beziehungen bereits abgebrochen hat, aus ihrer Neutralität herausgezwungen zu werden. Verschiedene andere Blätter betonen, daß auch die Politik Wilsons gegenüber Mexiko keine besonders glückliche war und leicht zu einer fatalen Entwicklung hätte führen können. Jedenfalls stehe Amerika vor einem der gefährlichsten Abenteuer seiner Geschichte.

„Petit Parisien“ meldet aus Washington: Senator Worsks bekämpfte im Senat die Schritte Wilsons gegen Deutschland und sagte, er betone, daß weder ein Privatmann, noch der Präsident, noch der Kongreß berechtigt seien, aus irgend einem falschen Gefühl des nationalen Ansehens oder der Würde heraus die amerikanische Nation in den Krieg hineinzuziehen oder ihren Frieden zu gefährden. Worsks führte aus, daß die Verantwortung für die „Lusitania“-Tragödie den Vereinigten Staaten zur Last falle, da sie, trotz der Warnung Deutschlands, das Schiff mit amerikanischen Bürgern abfahren ließ. Gegenwärtig müsse Amerika seine Schiffe und Staatsangehörigen außerhalb der gefährlichen Zone halten, bis der Krieg beendet sei.

„Petit Parisien“ meldet aus Washington: Der amerikanische Handel ist durch die deutsche Drohung tatsächlich blockiert. Die amerikanischen Dampfer werden von den Besitzern in den Häfen zurückgehalten. Die Reederei weigert sich, ihre Schiffe ausfahren zu lassen, weil die Regierung keine Bürgschaft übernimmt. Die Amerikanerlinie machte die Fahrkarten ungültig.

Aus Washington wird der Kopenhagener „Politiken“ gemeldet, daß das Ministerium des Aeußern augenblicklich hoffnungsvoller auf die Situation blicke. „New York World“, die allgemein als das offizielle Organ des Präsidenten angesehen wird, erklärt jedoch, das amerikanische Volk möge sich langsam mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Krieg unvermeidlich sei. Dazu stimmt auch eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano, worin es heißt. Alle Nachrichten aus Amerika lassen übereinstimmend die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Deutschland als nahe bevorstehend erscheinen.

Die Neutralen und der U-Bootkrieg. Das Amtsorgan des Papstes, der „Osservatore Romano“, schreibt: Die Neutralen erwägen die Möglichkeit, durch die Einstellung der Schifffahrt das Ende des Weltkonfliktes herbeizuführen.

Der verschärfte U-Bootkrieg. Aus dem Haag wird geschrieben: Es hat den Anschein, als ob England nach der Proklamierung des verschärfte Unterseebootkrieges das Ausklarieren aller Dampfer aus allen britischen und auch kolonialen Häfen verboten hätte. Diese Maßnahme kann wohl nicht als bleibend angesehen werden. Aber was England damit bezweckt und wie lange das Verbot dauern wird, fragt man sich nicht ohne Aerger. Die in erster Linie in Betracht kommende und zuständige, nämlich die holländische Reederei, ist über den Zweck dieser Maßnahme im Ungewissen. Deutschland wird aber zweifellos von dem Verbot Vorteil haben, da kein neutraler Reeder jetzt ein Schiff ausfahren wird, das einen englischen Hafen anlaufen müßte, solange er nicht weiß, was das weitere Schicksal seines Schiffes sein wird. Jedenfalls verringert dieses Vorgehen Englands die verfügbare Welttonnage erheblich.

Die neutrale Presse spricht sich sehr zu Gunsten eines vollen Erfolges der deutschen Seesperre aus: Das holländische „Baaderland“ hält die Vernichtung der Handelsflotte der Entente in absehbarer Zeit für möglich. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ glaubt, daß angesichts des Verlustes von 30.000 Tonnen an der französischen Küste allein sich in den Ententestaaten bald die Wirkung des Unterseebootkrieges fühlbar machen werde, zumal bei der starken Verminderung der neutralen Schifffahrt nach den Häfen der Entente. Das dänische Blatt „Politiken“ schreibt: Ein täglicher Verlust von 40.000 Tonnen würde im Monat 1.200.000 Tonnen ausmachen, und das wäre sicher auch für die Verpflegung Englands und der Alliierten gefährdend. Es ist daher im eigentli-

chen Sinne eine Lebensfrage für England, der neuen Gefahr entgegenzutreten, und die Welt wird mit gespannter Aufmerksamkeit die Zahl der Versenkungen verfolgen.

Aber auch in England selbst mehren sich die Stimmen, die den Ernst der Lage betonen. Die Zensur hat bis zu weiterer Verfügung die Versenkung der „Times“ nach dem Auslande verboten. Dies geschah wegen eines Artikels, welcher die Lage als höchst ernst bezeichnet und behauptet, daß die Seekraft der Entente Fiasko machen wird. Der Mitarbeiter vom Marinefach des „Daily Telegraph“, Archibald Hurd, schreibt, daß für die Entente die letzte Stunde der Möglichkeit einer Offensive zur See gekommen ist. Wenn die Entente den in London auf dem Marinekongreß beschlossenen Seeangriff um den Preis jedes Opfers jetzt nicht durchführt, dann werden die Deutschen die Initiative nicht bloß zu Lande, sondern auch zur See an sich reißen und das Tempo diktieren. Die Unterseeboote haben am ersten Tage eine so wirksame Tätigkeit entfaltet, daß man nicht mehr sagen kann, die Ankündigung des verschärfte Unterseebootkrieges sei ein Bluff gewesen oder daß die Deutschen „zurücktanzen werden“.

Das „Wolff-Bureau“ meldet: In der Nacht zum 13. d. M. ist die bisher nicht bekanntgegebene Schonungsfrist im Sperrgebiete des Atlantischen Ozeans und des englischen Kanals für neutrale Dampfer, denen die Nachricht von der Sperrgebietserklärung nicht mehr rechtzeitig zugegangen war, abgelaufen. In der Nordsee ist dies bereits in der Nacht vom 7. Februar der Fall gewesen, im Mittelmeer in der Nacht vom 11. Februar. Nunmehr gilt nur die allgemein für die Sperrgebiete erlassene Warnung, wonach die Schifffahrt auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann. Schiffe, die dennoch die Sperrgebiete befahren, tun dies mit voller Kenntnis der ihnen und den Besatzungen drohenden Gefahr.

Unser Herrscher im Feld.

In der Wiener Urania hat am 8. d. M. ein Offizier, dessen Namen in der Öffentlichkeit nicht genannt wurde, unter dem Titel „Unser Kaiser im Feld“ einen von Lichtbildern begleiteten Vortrag über die Teilnahme Kaiser-König Karls als Thronfolger am Kriege gehalten. Wir entnehmen dem Berichte des „Fremdenblattes“ den letzten Abschnitt, der sich auf die Tätigkeit des Thronfolgers als Heereskommandant in Siebenbürgen bezieht.

Es heißt dort:

Der Thronfolger war bald nach der rumänischen Invasion in Großwardein eingetroffen, um die Säuberung Siebenbürgens und die Züchtigung der Bundesbrüchigen einzuleiten. Die ersten Pläne zur Befreiung Siebenbürgens wurden bald entworfen. Fast unmittelbar nach dem Eintreffen des Thronfolgers auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz rollten die ersten Kräfte für den neuen Aufmarsch heran. Im Hatzegeyer Becken drängten österreichisch-ungarische und bayerische Truppen den Feind über das Petrozseiner Kohlenrevier zurück. General der Infanterie v. Falkenhayn griff die Rumänen vor Hermannstadt an, während das Alpenkorps über das Gebirge in den Notenturnpaß vorstieß, um das Debacle des geschlagenen Gegners zu einem vollständigen zu machen. Die Reste der geschlagenen ersten rumänischen Armee irrten tagelang in den Gebirgswäldern umher, vergeblich den Anschluß an eigene Kräfte suchend. Schwieriger war die Eroberung Predeals.

Entsprechend den Fortschritten der Armeen, verlegte auch das Heeresfrontkommando seinen Standort nach Klausenburg. Hier vereinigte sich das Wirken des Feldherrn mit dem Walten seiner erlauchten Gemahlin. In die Krankenstuben kam die Gemahlin des Vaters jener Schlacht, in der die Pflinglinge dieses Spitals ihre Wunden empfingen. Trost und Labung spendend, trat sie an die Betten heran, um zu beschenken, zu erhören, zu erfüllen. Während Erzherzogin Zita ihre Samariterfahrt fortsetzte, wies der Thronfolger seinen Truppen den Weg in die walachische Tiefebene. Gleich einer Sturmflut drangen sie durch die Pässe, überwand die verschneiten Gebirge. Immer schwächer wurde der Widerstand, nachdem die Alt-Linie forciert worden war. Schon war der

Argeful erreicht. Man stand vor Bukarest. Erzherzog Karl hatte jetzt seinen Standort in Schäßburg, vielleicht der maserichsten Stadt Siebenbürgens.

Schmerzliche Kunde war in die uralte Sachsenstadt gedrungen. Der greise Vater seiner Völker, Franz Josef, ward müde geworden. Den Großneffen berief er zu sich, um vor dem Abschied vom irdischen Reich mit seinem Regierungsnachfolger Zwiesprache zu halten. Denn am 21. November 1916 war unser Feldherr Karl — unser Kaiser Karl geworden.

Im Anschluß an das Obige möchten wir aus dem Bericht, den der Bürgermeister von Schäßburg Dr. August Leonhardt über die Zeit des Rumäneneinfalles seiner Stadtvertretung erstattet hat, die auf den Besuch des damaligen Thronfolgers, sowie des Königs von Bayern in Schäßburg bezüglichen Abschnitte wiedergeben. Dr. Leonhardt schreibt:

Sonntag den 15. Oktober fuhr unser damaliger Thronfolger in Begleitung des deutschen Generals von Seeckt über Schäßburg nach Kronstadt. Bei uns erwarteten ihn auf dem Bahnhofe einige Militärs, dann die Vertreter der Regierung, des Komitats und der Stadt sowie der Polizeihauptmann. Um die festgesetzte Zeit lief der Hofzug ein. Als der Zug hielt, schwang sich der Thronfolger — eine mittelgroße, schlanke Gestalt — gewandt vom Wagen und kam mit elastischen Schritten auf uns zu. Zunächst standen die Offiziere, von denen er Meldungen entgegennahm. Sodann begrüßte ihn der Obergespan mit einer kurzen Ansprache und stellte uns vor. Er sprach lebhaft und mit jedem Mann in leutseligster Weise, wobei er den Kopf leise zur Seite geneigt und die ausdrucksvollen Augen fest auf den Angeredeten gerichtet hielt. Von Interesse für uns Sachsen sind die Äußerungen, die er dem Bürgermeister gegenüber tat.

„Wohnen hier Sachsen?“ fragte der Thronfolger.

„Zum überwiegenden Teile Em. t. u. t. Hoheit“, war die Antwort. „Es ist eine alt-sächsische Stadt.“

„Haben die Sachsen viel gelitten?“

„Hier weniger, aber im Burzenlande haben sie stark gelitten.“

„Das ist tief zu bedauern“, erwiderte der Thronfolger. „Die Sachsen waren immer so königstreu und auch jetzt im Kriege haben sie sich glänzend gehalten.“

Einige Tage später erschien Erzherzogin Zita, die Gemahlin des Thronfolgers, auf einige Stunden in unserer Stadt. Sie sah sich die zukünftige Wohnung ihres hohen Gemahls an, besuchte das städtische Museum und fuhr auch auf den Schulberg hinauf, ausschließlich in Begleitung ihres Hoppersonals. Alle, die das Glück hatten, sie aus der Nähe zu sehen, waren vom Liebreiz ihrer Erscheinung entzückt.

Montag den 6. November traf der Thronfolger abermals, diesmal zu längerem Aufenthalt, hier ein. Der erste Besuch war erst am Vorabend angesagt worden, es mußte daher wegen Kürze der Zeit, aber auch weil noch keine Flüchtlinge heimgekehrt waren, die Beflagung der Stadt unterbleiben. Anders stand es jetzt, und die Bewohner wetteiferten, ihre Häuser möglichst festlich zu schmücken. Ein Empfang fand nicht statt. Vom Bahnhof fuhr der Thronfolger — offenbar, weil ihn seine Umgebung auf die Ausschmückung aufmerksam gemacht hatte — zunächst auf die Burg. Hier sah er sich um, sagte laut: „Sehr schön, sehr schön“, und begab sich dann unter dem Jubel der Bevölkerung in sein Absteigequartier, in der Martin Eisenergasse.

Der nächste Tag, der 7. November, brachte dem Thronfolger und damit gleichzeitig der Stadt den Besuch des bayerischen Königs Ludwig III. Die Spitzen der politischen Behörden, darunter auch der Oberstuhlrichter als Vertreter des Bezirks, waren angewiesen worden, ihn auf dem Burgplatz zu erwarten. Seine Ankunft hier verzögerte sich jedoch um mehr als eine Stunde, weil er aus Irrtum nicht in sein Quartier in der Spitalsgasse, sondern in das des Thronfolgers geführt worden war. Endlich erschien er im Auto mit glän-

Ein sächsischer Bericht über die Königskrönung im Jahre 1867.

In freundlicher Weise wird uns ein Brief zur Verfügung gestellt, den der einstige Reichstagsabgeordnete von Schäßburg Karl Fabritius (1826—1881) am 10. Juni 1867 an einen Schäßburger Freund und Gesinnungsgenossen geschrieben hat. Er enthält einen Bericht über die Königskrönung vom 8. Juni 1867, der gegenwärtig, wenige Wochen nach der letzten Königskrönung, gewiß von besonderem Interesse ist. Wir geben die hierauf bezüglichen Abschnitte des Briefes nachstehend wieder:

Am 6. Juni, Donnerstag, mittags 12 Uhr, hatten beide Häuser Vorstellung bei Sr. Majestät. Ich fuhr in meinem Ornat gekleidet hin und Sie können sich denken, daß ich trotz des überaus großen Glanzes, welchen die Magnaten entwickelten, durch meine ungewöhnliche Tracht die Augen der Anwesenden nicht wenig auf mich zog und zwar nicht zu meinem Nachtheile, denn es kamen gar Viele zu mir, um mich zu fragen, und mir die Hand zu drücken. Als ich mit der großen Anzahl in den großen Thronsaal trat, auf dessen beiden oberen Ecken die drei Landesfarben sichtbar waren, waren die Majestäten vom Throne schon aufgestanden, der König in roter ungarischer Husarenuniform mit weißem Mente, die Königin in langem weißen Seidenkleide mit dem Diadem auf dem Haupte, funkelnd von Diamanten, in wahrhaft bezaubernder Schönheit, zwischen Beiden der kleine Kronprinz, — eine schöne, ergreifende Gruppe. Nach den üblichen Ansprachen und der Antwort des Königs wurden wir entlassen, gingen dann am Throne vorüber, durch alle Zimmer der Königsburg hindurch, bis wir wieder in den Thronsaal gelangten, von wo wir ausgegangen waren. Die Majestäten hatten sich inzwischen in ihre Gemächer zurückgezogen. Bald jedoch kam der König unter Borantragung des Kreuzes und des entblößten Reichsschwertes zurück, bestieg den Thron, verlas auf dem Throne sitzend und das Haupt mit dem Kaspar bedeckt, die Antwort bezüglich des Inauguraldiploms. Es war ein sehr feierlicher, bedeutungsvoller Augenblick, der eine traurige Vergangenheit zum endlichen Abschlusse bringen sollte.

Bei dieser Gelegenheit hatte der König definitiv zugefagt, daß er sich am 8. Juni wolle krönen lassen. Dann hatte er sich mit dem nämlichen Zeremoniell wieder entfernt. An begeisterten Elens hatte es während der ganzen Audienz ebensowenig wie jetzt gefehlt. Seine Majestät besitzt im höchsten Grade das Vertrauen des Volkes und ist augenscheinlich darüber von großer Freude erfüllt.

Von uns Sachsen waren in der Königsburg bloß die Liberalen, welche Attila, Mente, Eschismen, Säbel trugen und Mannlicher — im schwarzen Frack und Zylinder gegenwärtig; die übrigen waren zu Hause geblieben und eben so auch Teutsch, der sein Ornat nicht mitgebracht hat.

Am Krönungstag, am 8., standen wir schon um 4 Uhr, außer von unsern Bedienten auch noch vom starken Kanonendonner des Blockberges geweckt, auf, was hier, wo man immer sehr spät zu Bette zu gehen pflegt, keine Kleinigkeit ist. Schon halb 6 Uhr früh war eine Sitzung, wir kamen dahin, indes schon zu spät und mußten sofort nach Ofen hinauf fahren. Bei unserer Ankunft in der Krönungskirche erhielt ich zwar immer noch einen Platz, von wo aus ich ganz gut hätte sehen können, wenn nicht gerade bei den interessantesten Vorgängen vor dem Altar die vor uns sitzenden Diplomaten sich von ihren Sitzen erhoben und mir sowie vielen andern jede Aussicht benommen hätten und zwar gerade im Augenblick der Krönung. Ich kann Ihnen aber sagen, daß der Akt ein überaus feierlicher, imposanter und glänzender war.

Die Kirche ist etwa so groß wie unsere (Schäßburger) Bergkirche, die Seitenbänkeungsweise höher und doch fanden darin niemand sonst als die Prinzen des kaiserl. Hauses, die sieben Bischöfe, die Damen der höchsten Aristokratie, die Diplomatie, die Wiener Gäste, die

beiden Häuser des Reichstags, die Hofbeamten, Leibgarden usw. Platz. Der hohe Adel strömte wahrhaft von Gold und Edelsteinen, und wenn man die etwa 50 Damen auf ihrem engen Raum beisammen sitzen sah, so überzeugte man sich gleich durch den Augenschein, daß man bei dieser Gelegenheit wenigstens den Wert von ebenso vielen Millionen in Schmuck und kostbaren Gewändern vor sich hatte. Am aller schönsten von allen war jedoch die Königin, die mit der glänzenden Diamantkrone auf dem Haupte in die Kirche eintrat. Die ganze Krönung war ein rührender und wundervoller Anblick und vielen Deputierten standen die Thränen in den Augen, so sehr waren sie bis ins Innerste gerührt. Die Feierlichkeit dauerte sehr lange, ich war genötigt, während ihrer ganzen langen Dauer zu stehen; wenn ich, wie gesagt, auch nicht alles gesehen habe, so hatte ich denn doch auch mit dem, was ich wahrnahm, hinreichend genug und machte von meinem Sperngucker, den ich mir eigens zu diesem Zweck angeschafft hatte, den ausgedehntesten Gebrauch. Während des Zuges in und aus der Kirche habe ich nicht nur die Majestäten und Erzherzoge, sondern auch alle bedeutenden Persönlichkeiten geistlichen und weltlichen Standes ganz genau sehen können, doch behauerte ich, daß ich nicht jemanden neben mir hatte, der mir alle gleich genannt hätte, denn selbst der Abt Narambi, mein Nachbar, derselbe, welcher der Königin im Magyarischen Unterricht erteilt hat, konnte nicht über alle den gewünschten Aufschluß erteilen.

Nach dem Schluß der Krönung eilte ich mit mehreren Freunden durch eine Seitentüre des Chores ins Freie, konnte weder zum Gelbäuserwerfen, noch zum Ritterschlag zur Zeit gelangen und mußte froh sein, in dem ungeheuren Gewühl von Equipagen und Wagen den unsern zu finden, den wir wegen Stütigkeit der Pferde sogleich wieder verließen und auf einem andern ans Donauufer eilten, wo ein Dampfschiff uns aufs andere Ufer hinüber nach Pest zur Pfarrkirche, wo der König schwören sollte, zu führen die Bestimmung hatte.

Kaum waren wir vor der Pfarrkirche auf unsere Tribüne gelangt, so erreichte auch bereits die Spitze des königlichen Zuges den Platz. Diesen Zug hätten unsere Schäßburger sehen sollen, die kräftigen Gestalten auf prächtigen Pferden, Pferd und Reiter samt Dienerschaft in nie dagewesenem Glanze! Das Banderium, zu welchem wohl alle Jurisdiktionen des Reiches ihre Reiter gestellt hatten, mit Ausnahme leider der sächsischen, und die ebenfalls im Zuge mitreitenden Magnaten mit ihren Söhnen riefen unwillkürlich die lauteste Bewunderung hervor und werden wohl auch auf die vielen Ausländer, die zugegen waren, den tiefsten Eindruck gemacht haben. Auf den großen feierlichen Augenblick des Schwurs folgte auch eine heitere Szene. Bei den ungeheuren Eisenrufen und dem Dröhnen der vom gegenüberliegenden Blockberge abgefeuerten Belagerungsgeschütze fingen sämtliche Pferde, selbst das des Königs, gewaltig an zu tanzen und konnten nur mit Mühe von der Dienerschaft gehalten werden. Als nun nach beendigtem Schwur der König, samt den Ministern und Bischöfen von der Erhöhung herabstieg, gelang es ihm, dem geübten Reiter, zwar leicht sein Pferd zu zügeln, nicht so jedoch den Ministern und Bischöfen, obwohl man letzteren lange gediente Kavalleriepferde gegeben hatte und namentlich ging es dabei dem walachischen Bischof von Großwardein übel, der unter schalendem Gelächter der Zuschauermenge vom Pferde geworfen wurde und zurückbleiben mußte. Obwohl wir nun schnell wieder zum Dampfschiff eilten, um sofort, während der Krönungszug durch die Stadt ging, zum Franz Josefsplatz zu eilen und die Schwertthiebe uns anzuschauen, so vermochte das Dampfschiff doch nicht schnell genug dahin zu gelangen; als wir eben landeten, fanden die Schwertthiebe statt und wir sahen den König nur wieder, wie er das Banderium vor sich über die Kettenbrücke hinüber defilieren ließ und dann selber hinwegritt. —

Gestern gab der König große Tafel in der städtischen Redoute, zu der auch wir Abgeordneten geladen waren. Es mögen etwa 1000 Personen geladen gewesen sein und wie es heißt, hat das Gedeck 30 fl. gekostet. Da der große

mittlere Saal bei meiner Ankunft schon gefüllt war, so geriet ich in einen der kleineren Nebenäle, der jedoch ebenfalls vier große lange Tafeln, etwa zu 50 Personen, enthielt. Ich war, angelockt durch den einen Bekannten, den ich dort fand, Gabr. Tolnay, in sehr noble Gesellschaft gelangt, es saßen neben mir und mir gegenüber ein Graf Rhadai, Zichy, Hornis, Bay, mit welchen ich mich, so gut es die Umstände zuließen, bald deutsch, bald magyarisch unterhielt. Graf Hornis brachte auch einen Toast auf die sächsische Nation. Als ich dann gegen Ende der Mahlzeit im großen Saale herumging und nach meinen sächsischen Freunden mich umfah, wurde ich oft von Ungarländern angehalten, und aus Anlaß meines Ornats über dies und jenes befragt. Ein siebenbürgisch-ungarischer Abgeordneter, einer unserer Freunde, an dessen Namen ich jetzt mich nicht mehr erinnern kann, erhob sein Glas und brachte einen deutschen Toast auf das Wohl der sächsischen Nation. Natürlich erwiderte ich denselben mit einem Toast auf das Wohl der ungarischen Nation, leider konnte ich es bloß in deutscher Sprache tun und erweckte bei den Umstehenden, die sich an diesem Tische sogleich eingefunden hatten, solche Begeisterung, daß sie in laute Elens ausbrachen und mich zu erheben suchten, wobei ihnen jedoch mein steifer Chorrock kräftigen Widerstand leistete. Darauf trat ein greiser alter Magnat, eine kraftvolle von Schmuck strahlende Gestalt — wie ich später hörte, war es Graf Paul Draskovich — vor mich und begrüßte mich in magyarischer Sprache, er sprach väterliche Worte der Ermahnung und Freundschaft zu mir und sagte, wenn die Sachsen zu den Ungarn hielten, so würden sie es in der Tat und Wahrheit erfahren, daß sie nicht nur ihre bisherigen Rechte, die mit der Verfassung verträglich waren, haben, sondern daß sie mit obenan sein sollten. Darauf kam auch Albert Banffy, der bei der Krönung die Fahne Siebenbürgens getragen hatte, zu mir; ebenso Graf Bass und viele andere, die an dieser Verbrüderungsszene Anteil nehmen wollten. Es war eine großartige Festtafel. Der König und die Königin samt den Erzherzogen und Hofdamen besuchten dieselbe und machten im großen Saale den Rundgang zwischen den Tafeln.

Abends war Pest-Ofen in größtem Maßstabe beleuchtet, obwohl ein heftiger Sturm nicht alle Pracht der Illumination entfalten ließ. Nachdem wir Ofen von der Pester Seite aus gesehen hatten, ging ich mit mehreren Freunden nach Ofen hinüber, um nun auch Pest zu schauen. Es war ein Anblick, wie ihn vielleicht keine Hauptstadt Europas aufzuweisen vermag; die unzähligen Lampen spiegelten sich in dem breiten Strome der Donau wider; der Totaleindruck überbot weit den der einzelnen Schönheiten, er war unübertrefflich. Als der König von seiner Fahrt nach Pest über die Kettenbrücke zurückgekehrt war, standen wir gerade über dem Tunnel auf der Brückenseite. Da um dieselbe Zeit das Feuerwerk abgebrannt wurde, hatten wir sonach den köstlichsten Anblick. Ich habe früher ein großartiges Feuerwerk in Brüssel gesehen, aber diesem kam es nicht in die Nähe. Stern- und Garbenraketen u. zeigten nicht bloß die drei Landesfarben, sondern fuhren auch mit einem Krachen vom Kettenbrückenpfeiler in die Höhe, als ob hundert Kanonen gefeuert würden. Es herrschte überall unendlicher Jubel! Erst nahe an 12 Uhr kehrte ich nach Hause zurück.

Heute haben wir wiederum stundenlang uns die nach Ofen reitenden Banderialisten, den Aufzug der Magnaten und die Krönungsgeschenke einiger Pester Gewerbe: Bäcker, Fleischer, Fischer, Müller, angesehen. Es ist unglaublich, was die Bürger Ungarns alles tun, um ihrem nunmehr gekrönten König ihre Liebe und Anhänglichkeit zu beweisen.

Auf den 12. d. M. abends 9 Uhr sind wir zum Ministerpräsidenten zu Tische geladen.

Sie sehen, ich habe während der kurzen Zeit meines Hierseins schon sehr viel mitgemacht, mehr als man sonst in einem ganzen Jahre, vielleicht in einem ganzen Leben hier mitmachen kann.

WOHNUNGEN

zu vermieten I. Franz-Gebbelgasse 4, Parterre, vom 1. Februar 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Garten etc. II. Teutschgasse 9, Parterre, vom 1. April, eventuell früher, 5 Zimmer, Vorzimmer, Mädchenzimmer, Badezimmer, Veranda, Küche, Garten, Stall etc. III. Teutschgasse 9, Stock, vom 1. April, eventuell früher, 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Veranda, Küche, etc. Näheres im Kinderschutzamt Hallergasse Nr. 5 Anzusehen täglich von 10 Uhr an. 43

HAUS

in der Unter- oder Vorstadt und ein grösserer Wiesengrund zu kaufen gesucht. Briefe bitte unter „Haus 1000“ an die Verw. d. Bl. baldigst einsenden zu wollen. 494 3

Für unsere zwei Landwirtschaften in Broos und in Biski suchen wir je einen sachmännisch geschulten

Hofrichter

auch Kriegsinvaliden. Firma **Friedrich Schuleri, Broos.** 493 3

Weingarten-Verwalter

und **Kellnermeister** werden zum baldigen Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen zu richten an **Fried. Ozell & Söhne, Mediasch.** 405 5

Kaufleute!

Superialwolle, Kaffee mit Zucker, sowie Preisbourant von Spezerei- u. Kurzwaren durch Rudolf Pauert, Szabadka. 480 4

Bestellungen auf Weißbuchen-Brennholz

ungeföhrt, werden entgegengenommen **Margarethengasse Nr. 8.** 509 3

Hotel zum goldenen Stern

Schäßburg, vollständig betriebsfähig eingerichtet, unter günstigen Bedingungen **sofort zu verpachten.** Auskunft beim Eigentümer: Spar- und Hypotheken-Kreditverein N. S. Schäßburg. 402 6

Solide Verkäuferin

findet Aufnahme mit Familienanschluss bei **Ludwig Koschut, Reitschulgasse Nr. 14.** 512 2

Ein Mädchen

solide, vertrauenswürdig, die im Kochen und anderen Hausarbeiten gut erfahren ist, sucht **Dr. Szilágyi Jánosné, Marosvásárhely, Bolyaigasse 3.** Deutsche haben den Vorzug. 374 6

Suche Herrschafts-

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, wozu möglich mit Garten. Anträge bis 25. d. M. unter „ständiger Mieter“ an d. Verw. d. Bl. erbeten. 536 2

Klavierschule

von Damm wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 462 3

Kalbfleisch

und junges schönes Lammfleisch zu billigsten Tagespreisen zu haben in der Fleischbank 526 2

Karl Czink, Saggasse 25.

Welches intelligente

Mädchen

möchte mit einem fesehen Krieger den Federkrieg aufnehmen, um in seine düstere Deckung Heiterkeit zu bringen. Briefe unter „Treue Herzen“ an die Verwaltung dieses Blattes. 527 2

Haus

mit zwei getrennten Wohnbestandteilen, Stallung, Schopfen Hühnerhof u. einem grossen Obst- u. Gemüsegarten, in einem sehr beliebten Stadtteil, ist aus freier Hand zu verkaufen. Der Grund eignet sich besonders für Villenbau oder geschäftliche Unternehmungen. Näheres in der Advokaturkanzlei **Dr. Viktor Muntean, Schewisgasse 3.** 528 2

Junger Mann

der Schnitt- u. Modewarenbranche, seit Kriegsbeginn bei Fabrikfirma als Hilfsbuchhalter angestellt, auch mit dem Kassagebarren betraut, sucht **dauernden** 532 2

Vertrauensposten.

Angebote unter „M. D. 69“ an die Verwaltung d. Blattes erbeten.

Es wird ein ehrlicher, fleissiger und nüchternen

Hofrichter

auf das „Graf Teleki'sche Gut“ in Zeyfalva I. P. Pusta-Kalan, Hunyáder Komitat, für 1. März, bez. 1. April 1. J. gesucht; Gehalt nach Uebereinkommen. Reflektanten mögen sich an die Verwlt. des Gutes wenden. 523 2

HAUS

zu verkaufen, **Teichgasse Nr. 6.** Näheres Schlangeng. Nr. 13. 453 2

Bäckergehilfe

(Zusammenarbeiter) zum baldigen Eintritt gesucht. **Ernst Bell, Bäckerei, Babergasse 18, Mediasch.** 496 3

Ein Pelz

fast neu, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung d. Bl. 535 2

Einladung

zu der am **23. Februar 1917**, für den Fall der Beschlussunfähigkeit am **4. März 1917** jedesmal vormittags $\frac{1}{4}$ 11 Uhr im hiesigen Schulsaal abzuhaltenden ordentlichen

Haupt-Versammlung

des Vorkauf- und Sparvereines in Seltan.

Tagesordnung:

1. Verlesen des letzten Hauptversammlungsprotokolles.
2. Bericht der Direktion, Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnung pro 1916, Bericht des Aufsichtsrates, Erteilung des Absolutatoriums an Direktion und Aufsichtsrat und Beschlussfassung über die Aufteilung des Reingewinnes.
3. Wahl eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat.
4. Bestimmung der Anzahl und Wahl der Mitglieder des Direktionsrates.
5. Feststellung der Präsenzmarken für den Aufsichtsrat.
6. Abänderung des Statutes.

Seltan, am 11. Februar 1917.

Die Direktion.

Bilanz pro 1916.

Aktivum:	Passivum:
1. Wechselguthaben 877415-77	1. Stammanteile der Mitglieder 61494-74
2. Forderung an das Woll- und Tuchlager 61785-32	2. 6% Zinsen für berechnigte Stammanteile 3674-45
3. Mietzinsforderung 263-29	3. Spareinlagen 1980863-39
4. Hypothekendarlehen 137221-80	4. Kapitalisierte Zinsen der Spareinlagen 94723-49
5. Wertpapiere im Nennwerte 887500-—	5. 10% Steuer nach den ausgezahlten Spareinlagenzinsen des IV. Quartals 1916 554-84
6. Wechselzinsguthaben 7369-26	6. 10% Steuer nach den am 31. Dezember 1916 kapitalisierten Spareinlagenzinsen 9472-85
7. Hypothekendarlehenzinsguthaben 1038-26	7. Zinsvorenmpfang 5280-78
8. Wertpapierzinsguthaben 5349-20	8. Reservefond 43058-56
9. Realitätenbesitz 32533-74	9. Prozentualgehalt der Verwaltung 3690-—
10. Spareinlagen 894794-30	10. Kursdifferenz der Wertpapiere 118595-34
11. Kasseleintrichtung 262-44	11. Reingewinn 6325-45
12. Kassaressi 12245-01	
Zusammen 2327733-29	Zusammen 2327733-29

Im Laufe des Jahres sind in den Verein eingetreten 2 Mitglieder mit dem gezeichneten Stammanteil von je 160 Kronen. Ausgetreten sind durch den Tod 6 Mitglieder mit dem ausgezahlten Betrage von 960 Kronen; den Stammanteil haben 7 Mitglieder gekündigt. Stand am 31. Dezember 1916, 386 Mitglieder mit den gezeichneten Stammanteilen von 61760 Kronen und dem tatsächlich eingezahlten Betrage von 61494 Kronen 74 Heller.

Seltan, am 31. Dezember 1916.

Die Direktion:

Michael Petri m. p. **Peter Gündisch m. p.** **G. Ungert m. p.**
Vorsteher Kassier Schriftführer

Gutgehendes Gast- und Einkehrhaus

ist in **Elisabethstadt-Erzsébetváros** aus freier Hand zu verkaufen. Besitzt außer allen dazugehörigen Räumlichkeiten guten Eiseller, Kühlkammer sowie Arbeitsraum für Bierdepot. 251 8

Spezereigeschäft

nebst Wohnräumlichkeiten. Näher anfragen bei **Karoline Folvend, Gyulafehervár p. A. M. D., Eisenhandlung.**

Militärkleider

zu verkaufen. Zu besichtigen von 3-4 Uhr. **Southergasse Nr. 10** 472 3

Bei **Michael Sill** in Heltan 309, sind ein Paar 5jährige

Ochsen

zu verkaufen. 474 3

Sehr schöne weiße

Paraffin-Kerzen

in gemischter Einteilung Nr. 7-50 pro Kg. liefere ich auch auf inneres Kriegsbiet. Bei Bestellungen bitte ich 10% vom Gegenwerte und den Rest per Nachnahme. Bei vorherigem Einsenden von Kr. 38-50 sende ich wohin immer ein 5 Kg. Paket. Bei größeren Einkäufen sind besondere Preisangaben. 547 1

Gonda Nándor

Warenvertriebs-Unternehmung in Déva.

zudem Gefolge, aber so rasch, daß wir uns im Schnellschritt in seine Nähe begeben mußten. Der Obergespan sprach einige magyrische, der Bürgermeister einige deutsche Begrüßungsworte. Der 72jährige hohe Herr reichte uns die Hand und dankte. Sodann trat er, vom Vizegespan und Bürgermeister geleitet, den Aufstieg zur Bergkirche an, hinter ihm das Gefolge, darunter der bayerische Kriegsminister und der Obersthofmeister unseres Thronfolgers, der frühere Minister des Äußern Graf Berchtold. Der König sprach in liebenswürdiger Weise lebhaft über alles, was der Augenblick ergab. Aus seinen Äußerungen war zu entnehmen, daß er unser Volk und im großen Ganzen seine Vergangenheit kannte. Ein Herr aus dem Gefolge erwähnte Dr. Karl Wolff, worauf sich der König sofort an unseren politischen Führer erinnerte. Nach Besichtigung der Bergkirche gingen wir um das Gymnasium herum — das Gymnasium war von Truppen besetzt — die Schülertreppe hinunter in die Klosterkirche. Dann folgte das Museum, wo Stadtphysikus Dr. Bacon die Führung übernahm. Der alte hohe Herr stieg die steilen Treppen im Stundenturm — in dessen Räumen das Museum untergebracht ist — mit einer staunenswerten Rüstigkeit auf und nieder. Als wir über die Burgpromenade der katholischen Kirche uns näherten, brach das Publikum in Hochrufe aus, sah aber dabei nicht auf den König, sondern in der Richtung nach dem Burgplatz. „Das muß der Erzherzog sein“, sagte der König. Und richtig trat der Thronfolger raschen Schrittes aus der Menge hervor, kam auf den König zu und erstattete ihm in soldatischer Haltung halblaut eine Meldung. Wir traten mit dem Gefolge auf Respektsentfernung zurück. Es war interessant zu sehen, wie der blühend junge Prinz, leise auf den Fußballen wippend, auf den greisen König einredete, und dieser etwas unwillig einigemal wiederholte: „Es ist halt Krieg, was kann man da machen.“ Der König war nach Siebenbürgen gekommen, um seine Bayern zu begrüßen, nun hatten wir aber am Predeal eine Schlappe erlitten und die Bayern mußten eingesezt werden. Die Absicht des Königs war dadurch vereitelt, daher der Aerger. Wir bekamen ihn keinen Augenblick zu spüren. Nachdem sich der Thronfolger salutierend mit einer Verbeugung verabschiedet hatte, betraten wir die katholische Kirche. Von hier gingen wir auf ausdrücklichen Wunsch des Königs zu Fuß über den Burgplatz unter dem Stundenturm hinunter bis zu seiner Wohnung, wo er sich in freundlicher Weise von uns verabschiedete. Den Stundenturm hatte er eingehend betrachtet und sich sehr anerkennend über das hervorragende Bauwerk geäußert. Am Nachmittag desselben Tages fuhr der König und unser Thronfolger nebst Gefolge unter Führung des Vizegespanns und Oberstuhrichters nach Trappold, um das Kirchentastell zu besichtigen. Da die Fahrt vorbereitet war, hatten die hohen Herren Gelegenheit, sächsische Bauern zu sprechen und im Festgewande zu sehen. Der König verließ unsere Stadt noch denselben Abend. Sonnabend den 11. nachmittags wurde der Thronfolger plötzlich nach Wien berufen — warum, wissen wir heute.

Tagesbericht.

(Auszeichnung.) Seine Majestät hat anbefohlen, daß die neuerliche Allerhöchste bejehende Anerkennung dem Leutnant in der Reserve Alfred Müller des Feld-Haub.-Rgt.s Nr. 16 bekanntgegeben werde. (Der König für die Kohlenversorgung Budapests.) Dieser Tage sprach im Handelsministerium ein General vor und machte dort die Mitteilung, daß über Anordnung des Königs zur Beförderung von Kohle für die unbemittelte Bevölkerung und für die verschiedenen Betriebe hundert Militärfuhrwerke zur Verfügung gestellt werden sollen. (Der Schreibisch Franz Josefs.) Nach einer dem Wiener Bürgermeister zugekommenen Zuschrift des Obersthofmeistersamtes hat Kaiser-König Karl angeordnet, daß der von dem Wiener Kaiser-König Franz Josef I. in der Wiener Hofburg benützte Schreibisch dem Museum der Stadt Wien gewidmet werde.

(Billigere Feigen, Zitronen und Zibeben.) Die Regierung hat die Einfuhr von Luxusartikeln vor einigen Wochen im Verordnungswege geregelt und die Einfuhr zahlreicher teurer Luxusartikel gänzlich verboten, dagegen die Einfuhr wichtiger ausländischer Lebensmittel, darunter Feigen, Zitronen und Zibeben dem Wirkungskreise der Kriegsprodukten-N.-G. überlassen. Die Tätigkeit der preistreibenden Spekulation soll angeblich lahmgelegt werden, da die Kriegsprodukten-N.-G. die erwähnten Artikel, welche sie aus den neutralen Ländern bezieht, unmittelbar an die Verkäufer abgibt, die sie wieder zu den festgestellten Höchstpreisen an die Verbraucher weitergeben müssen. Feigen werden beispielsweise um K 6—6.50 pro Kilo in den Verkehr gebracht, während bisher oft das Vierfache dieses Preises von den Verbrauchern verlangt wird. Gegenwärtig wird an der Feststellung des Zitronenbedarfes des Landes gearbeitet und demnächst wird die Einfuhr von Zitronen und Zibeben ihren Anfang nehmen.

(Einschränkung des Postpaketverkehrs.) Seit gestern nehmen bis auf weiteres die Postämter mit Rücksicht auf die Beförderungsschwierigkeiten Postpakete nur in beschränktem Maße auf. Nur militärische Sendungen, Heeresausrüstungsstücke, gesundheitliche Artikel, amtliche Pakete werden angenommen, in Richtungen, die Budapest nicht berühren, auch andere, doch sind auch hier Beschränkungen.

(Heimische Literatur.) Im Dezember vorigen Jahres ist in dem bekannten Verlage für kunstwissenschaftliches Schrifttum von J. H. Ed. Heiß (Heiß u. Mündel) in Straßburg aus der Feder des Hermannstädter Stadtpredigers Dr. Victor Roth ein Werk über „Siebenbürgische Altäre“ erschienen. Der stattliche Band umfaßt 15 Druckbogen und enthält auf 105 Tafeln 141 Abbildungen in Zinkätzung und Lichtdruck. Eine Würdigung dieser Arbeit behalten wir uns vor.

(Zählung der Viehbestände in Ungarn.) „Az Ujsag“ erzählt, daß der Ackerbauminister die Zählung der im Privatbesitz befindlichen Bestände an Rindern, Pferden, Eseln, Maultieren, Schafen und Ziegen angeordnet hat. Die Zählung muß bis spätestens 15. März d. J. durchgeführt werden.

(Die deutsche Luftbeute im Weltkriege.) Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Ueber 1000 feindliche Flugzeuge sind seit Kriegsbeginn abgeschossen worden. Nach Ausweis der im deutschen Heeresbericht angeführten Luftbeuteziffern erbelegten die deutschen Flieger und Abwehrformationen seit Kriegsbeginn über 1000 Flugzeuge, genau gerechnet bis Ende Januar 1917. Dabei sind nur die an der West- und Ostfront heruntergeholt englischen, französischen und russischen Flugzeuge gezählt. Balkan und Türkei mit ihren nicht unerheblichen Erfolgen wurden hier nicht mitgerechnet. Die Bedeutung dieser gewaltigen Zahl wird noch einbringlicher, wenn man sich klar macht, daß diese 1002 Flugzeuge 167 feindlichen Geschwadern (zu sechs Apparaten gerechnet) entsprechen, ferner sind dabei etwa 1700 feindliche Flieger außer Gefecht gesetzt, etwa 50 Millionen Wert an Maschinen vernichtet worden. Im einzelnen setzt sich die Siegeszahl folgendermaßen zusammen: 1914-15: 163 Flugzeuge; 1916: 784 Flugzeuge; Januar 1917: 55 Flugzeuge; zusammen 1002 Flugzeuge.

(Der Starnberger See zugefroren.) Aus München wird gemeldet: Seit Mittwoch ist der Starnberger See mit einer zusammenhängenden Eisfläche bedeckt, die den Eislauf über den ganzen See ermöglicht. Die Fläche ist völlig schneefrei.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für die an dieser Stelle veröffentlichten Zuschriften bleibt nach Inhalt und Form dem Einsender die Verantwortung überlassen.)

Einladung

zu der am 24. Februar halb 6 Uhr abends in der ev. Mädchenschule stattfindenden Vollversammlung des Hermannstädter Kinderschutzbvereins.

Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelauene Vereinsjahr; 2. Rechnungslegung; 3. Kostenvoranschlag für 1917; 4. Hausübernahme.

Um zahlreiches Erscheinen bittet höflich die Leitung des Hermannstädter Kinderschutzbvereins.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Männerchor Germania.) Morgen Donnerstag 6 Uhr abends Probe im Musikverein. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Der Ausschuß.

(Musikverein.) Morgen Donnerstag 6 Uhr abends Probe im Musikverein.

(Chorschule des Musikvereins.) Die Schülerinnen des dritten Kurses werden aufgefordert, Donnerstag den 15. d. M. dreiviertel 6 Uhr abends im Musikverein zu erscheinen.

(Vorlesungen im Frauenheim.) Freitag den 16. d. M. 6 Uhr abends liest im Saale des Frauenheims Stadtprediger Dr. Viktor Roth: „Deutschland im Kriege“. Karten für alle 4 Vorlesungen zu 3 K sind zu haben in der Buchhandlung W. Krafft, Großer Ring 14, und an der Abendkassa. Karten für einzelne Vorlesungen zu 1 K und Stehplätze zu 60 Heller nur an der Abendkassa.

(Versteigerung unbestellbarer Waren.) Morgen, den 15. d. M., vormittags 9 Uhr, findet auf der hiesigen Bahnstation die Versteigerung unbestellbarer Waren, darunter ein zerbrochenes Schwungrad, ein Tisch, Eisenplatten u. a. und eine Waggonladung Heu statt. Die Waren können unmittelbar vor der Versteigerung besichtigt werden.

(Urlaubern.) die vom Infanterieregiment Nr. 67 zur Verrichtung wirtschaftlicher Arbeiten bis 15. Februar hierher beurlaubt worden, ist der Urlaub bis 1. März verlängert worden. Vor der Einrückung haben sie sich beim Magistrat (Militärabteilung) mit ihrem Urlaubschein zu melden. Der Magistrat.

(Gemahlene Viehsalz) wird ohne Sack verkauft. Der Finanzminister hat die Verpackung des gemahlene Viehsalzes in ärarische Säcke für die Salzkäufer bis zur weiteren Verfügung eingestellt. Nähere Angaben erteilt der Magistrat als Gewerbebehörde.

(Städtische Lichtspiele.) Die gestrige Bilderfolge zeigte zunächst sehr fesselnde Szenen aus den letzten Lebensjahren des verewigten Königs Franz Josef I. sowie von seinem Leichenbegängnis. Dann folgte eine reichliche Fülle von Ansichten aus Siebenbürgen nach dem Rumäneneinfall sowie von der Tätigkeit unserer Truppen auf dem Kriegsschauplatz. Den Höhepunkt des Abends bildete der mit Spannung erwartete und beinahe verschobene Krönungsfilm, der die einzigartige Pracht dieses prunkvollen Festes vom Empfang des Königspaares auf dem Bahnhof bis zu seiner Heimfahrt ins königliche Schloß in fast lückenloser Reihe vor uns entfaltete. Die Bilder sind von gewiegten Fachleuten aufgenommen und mit wenigen Ausnahmen sehr gelungen. Dieser Krönungsfilm ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, die sich wohl niemand entgehen lassen wird.

(Apollobioskop.) Der langjährige Besitzer des Kinos auf dem Hermannsplatz Emil Toth hat nun die Eröffnung seines Unternehmens im Gesellschaftshaus angekündigt. Die Erfahrungen in anderen Städten und der stets wachsende Zug zum Kino lassen erwarten, daß beide Lichtspiele auf ihre Rechnung kommen werden. Es wäre zwar wünschenswert gewesen, wenn die Unternehmungen nicht beide im selben Verkehrsteil und so nahe beieinander gestellt worden wären; aber das ließ sich wohl mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten nicht anders machen. Jedenfalls wird das Publikum von diesem Wettbewerb Vorteil ziehen, indem beide Direktionen in dem Streben um die Gunst der Besucher dadurch zu höchsten Anstrengungen angespornt werden dürften.

(Apollobioskop im Gesellschaftshaus.) Programm für Mittwoch und Donnerstag: Begräbnis des Königs Franz Josef I. Der besprochene Romeo, Lustspiel in zwei Teilen. Postons Caesar, die Geschichte einer amerikanischen Karriere in vier Teilen.

(Diebstähle.) Gestohlen wurden: 1 Dynamo, 1 Pumpen-, 3 Krenpel-Treibriemen. Zweckdienliche Mitteilungen mögen an die hiesige Polizeihauptmannschaft gerichtet werden. Der Zustandebringer der ganzen Riemen erhält 500 Kronen Belohnung.

(Volksbad.) Badeordnung für Donnerstag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, für Frauen von 2 bis 6 Uhr nachmittag und von 6 bis 7 Uhr abend ermäßigte Preise. Kurbäder, Wannenbäder, Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Emil Reugeborn.

Vom schwersten Schmerze erfüllt geben wir in eigenem als auch im Namen unserer ganzen Familie bekannt, daß unser einziger Sohn

Viktor Wagner

Hauptmann im k. u. k. 31. Inf.-Reg.

nach langem schweren Leiden in Ingersdorf bei Wien am 5. Februar d. J. im 46. Lebensjahre sanft und heilig entschlafen ist.

Die sterblichen Ueberreste des teuren Toten sind am 7. d. M. in Ingersdorf zur ewigen Ruhe gebracht worden.

Hermannstadt, am 13. Februar 1917. 555 1

Die tieftrauernden Eltern.

Dankfagung.

559 1

Für die Kranzspenden und liebevolle Beteiligung anlässlich der Beerdigung unseres unvergesslichen Vaters Jakob Hiller sagen allen herzlichsten Dank

Geschwister Hiller.

Dankfagung.

549 1

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer guten unvergesslichen Mutter sagen innigsten Dank

Friedrike u. Josef Henrich.

Dankfagung.

552 1

Allen Freunden und Bekannten, welche unserer lieben unvergesslichen Mutter Frau Regine Rucharski die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die Kranzablösungs-spenden dankt tiefergriffen die trauernde Familie.

Wohnung

zu vermieten, bestehend aus 3 schönen Zimmern, Küche, Sonnseite Reissenfels-gasse 13. 551 1

Wohnung

im Hochparterre, Sonnenseite, bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer usw. ist vom 1. April Bedeusstraße 7 im Erlendviertel zu vermieten. 388 2

Jenem Herrn

der meine Adresse wissen wollte, kann ich jetzt den Wunsch erfüllen. W. J. 1 befindet sich bei Armee-Fernsprech-Abteilung 118, deutsche Feldpost 207. 553 1

Klassenlotterie-Kollektur

wieder eröffnet haben und ersuchen alle Anfragen an unsere alte Adresse richten zu wollen. 500 3

Julius Friede & Cie.

Gebe meinen p. t. Kunden bekannt, dass mein

Zivil- und Militär-Schneider-Geschäft

am 15. Februar eröffnet wird.

Hochachtungsvoll:

Ludwig Ferencz

Heltauergasse Nr. 12 226

Gegen Katarrrhe

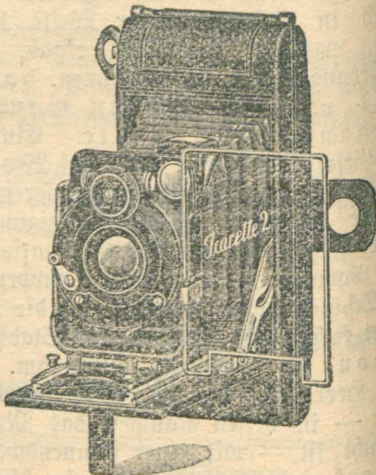
Von weil. Sr. Maj. Kaiser und König **Gleichenberger Emma- und Konstantin-Quelle** Franz Josef I. regelmäßig gebraucht

Ueberall zu haben od. durch die Brunnendirektion Gleichenberg. 386 2

Foto-Apparate und Bedarfsartikel

Foto-Haus R. Kuntz Hermannstadt (Ungarn) Grosser Ring Nr. 19

375



Zwei möbl. Zimmer

separiert zu vermieten. Berggasse 12.

Hof-Zimmer

mit Burschenzimmer eventuell Küche zu vermieten. Hechtgasse 46. 557 1

Voranzeige: Die gesetzliche Schutzfrist für die Werke

540 1

Viktor von Scheffels

ist abgelaufen und das anerkannt hervorragendste Kunstwerk auf dem Gebiete des historischen Romans:

EKKEHARD IST FREI!

Ich habe folgende unverkürzte Ausgaben reichlich bestellt und hoffe in Kürze liefern zu können:

- Ekkehard als neuester Band der Bücher der Rose, kart. M. 1.80, geb. M. 3.—
- Ekkehard " " " " " " Deutschen Bücherei " M. 1.50
- Ekkehard als neuester Band der Meulenhoff-Bände, geb. M. 1.90
- Ekkehard als Sonderausgabe der Goldenen Klassiker-Bibl., Leinenb. M. 3.—
- Ekkehard in illustrierten Ausgaben zu M. 3.80 und 6.—

Scheffels Werke

- (Goldene Klassiker-Bibliothek) 6 Teile in 3 Leinenbänden M. 9.—, in Halbfranzbänden M. 13.—
- Scheffels Werke (Hesses' Klassiker-Bibliothek) 2 Leinenbände M. 5.50
- Der Trompeter von Säckingen in Ausgaben zu M. 1.20, 1.50 M. 2.—
- Gaudeamus — Frau Aventure — Juniperus à M. 1.20

Fr. Michaelis Nachfolger E. Dück Heltauergasse Nr. 27